

Abo [Übergriffiges Casting](#)

13 Frauen gegen einen Schweizer Regisseur

Die Aargauerin Aileen Lakatos nahm an einem Casting teil, an dem es zu Übergriffen kam. Und kämpft dagegen, dass die entstandenen Aufnahmen verwendet werden.



Pascal Blum

Publiziert: 02.12.2021, 08:34

31 Kommentare



Die Auseinandersetzung mit Übergriffen stehe in der Schweiz noch am Anfang, sagt Aileen Lakatos. Das Human Rights Film Festival zeigt jetzt eine Doku über ihren Fall.

Foto: Urs Jaudas

2015, in der Zeitrechnung befinden wir uns vor dem Fall Harvey Weinstein. Aileen Lakatos ist gerade 19 Jahre alt geworden und nimmt in der Schweiz an

einem Casting für ein Filmprojekt teil. Die Aargauerin belegt zu dieser Zeit Theater- und Tanzkurse an einer Fachmaturitätsschule.

Im Raum, in dem das Vorsprechen stattfindet, sitzen mehrere Leute, in der Mitte steht eine Kamera. Lakatos wird gebeten, nah ans Objektiv heranzutreten und ihren Text zu sprechen. Easy, denkt sie, kenne ich vom Theater. Es kommt anders.

«The Case You» heisst der Dokumentarfilm, der die Ereignisse von 2015 thematisiert. Die Vorsprechen fanden in der Schweiz und in Deutschland statt, durchgeführt von einer Schweizer Produktionsfirma und einem Schweizer Regisseur. Lakatos und vier weitere Frauen spielen das Casting aus dem Gedächtnis nach oder erzählen, was ihnen widerfahren ist. Es fällt ihnen nicht leicht.



Spielen vor, was passiert ist: Aileen Lakatos (Zweite von rechts) und ihre vier Kolleginnen in «The Case You».

Foto: PD

Lakatos war die Vierte in ihrer Gruppe. Davor war sie Zeugin geworden, wie eine Schauspielerin von einem Mann angeschrien wurde; er hatte sich auf einmal hinter sie gestellt, während sie den Text vorsprach. Eine andere Person wurde am Bauch hochgehoben. Kann man das noch steigern?, fragte sich Lakatos.

Auch hinter sie stellte sich der Mann. Er berührte ihre Brüste, fasste zwischen ihre Beine. Alle schauten zu. «Ich habe gehofft, dass mir da jemand hilft», sagt Lakatos im Film. Dass jemand sagen würde: «Stopp, das geht doch nicht.»

Bekannte Schauspielerinnen fanden, Lakatos solle nicht so blöd tun.

Im Gespräch holt Aileen Lakatos Luft. «Ich höre immer wieder dieselbe Reaktion: «Was, das passiert in der Schweiz?»» Die Auseinandersetzung mit Übergriffen und sexualisierter Gewalt stehe bei uns noch ganz am Anfang, sagt sie, auch in ihrem Umfeld würde solche Vorkommnisse teils tabuisiert. «Und Castings sind für viele nach wie vor eine fremde Welt.»

Was Lakatos und vielen anderen Schauspielerinnen zu wenig bewusst war: Der Regisseur machte aus den Aufnahmen, die während des Castings entstanden sind, einen Film. Ein Experiment mit dem Rohmaterial, das von den jungen Frauen stammt. Die jedoch wollen auf keinen Fall, dass das Material veröffentlicht wird. Für sie ist das Ganze eine Geschichte von Lähmung und Scham.

Eine sogenannte superprovisorische Verfügung verhinderte 2018 die Filmpremiere. Mit zwölf anderen Personen reichte Lakatos eine Klage auf Verletzung der Persönlichkeitsrechte ein. Bis heute ist diese an einem Schweizer Bezirksgericht hängig. Bei Lakatos meldeten sich auch Schweizer Schauspielerinnen, die die Klage nicht unterstützen mochten. Angst um die Karriere. Auch bekanntere Namen waren darunter, die fanden, Lakatos solle nicht so blöd tun, so etwas gehöre halt dazu.

2019, post Weinstein. Alison Kuhn fragt Aileen Lakatos an, ob sie bei einem Film mitmachen möchte, eben «The Case You». Die Berliner Regisseurin hat selbst am Vorsprechen teilgenommen und schafft davon ausgehend einen beeindruckenden Dokumentarfilm, in dem die Betroffenen das Reenactment in einem Proberaum selbst steuern, quasi ein performativer «safe space».

Human Rights Film Festival

▼ [Infos einblenden](#)

«In der Schweiz kennt niemand den Film», sagt Aileen Lakatos, die heute Stagiaire beim «Kulturplatz» von SRF ist. Mehrere Schweizer Festivals haben «The Case You» abgelehnt.

Die unglaublichste Szene ist jene, in der die fünf Protagonistinnen den Mitschnitt einer Podiumsdiskussion verfolgen. Ein Festivalchef ärgert sich darüber, dass es ihm nach einem Shitstorm nicht mehr möglich ist, den Film mit den Casting-Aufnahmen zu zeigen, den der Schweizer Regisseur eingereicht hatte.

Für den Festivaldirektor besteht der Machtmissbrauch nicht im Umgang mit den Frauen, sondern in der Dynamik des Internets. «Achtung, MeToo», sagt er am Schluss, wie als Warnung. Als sie das gesehen habe, sei sie «easy erschrocken», sagt Aileen Lakatos.

Im Film wird der Name des Regisseurs nicht genannt, und Aileen Lakatos sagt auch im Gespräch nicht, um wen es sich handelt. Wenn das Urteil da ist, wollen die Frauen den Namen nennen. Mittlerweile hätten sich weitere Schweizerinnen gemeldet, die ebenfalls Klage erheben möchten.

«The Case You»: 4. Dezember, 18.30 Uhr, Kosmos. Anschliessend Diskussion mit Regisseurin Alison Kuhn, Protagonistin Aileen Lakatos und Expertinnen.

Pascal Blum hat Soziologie und Geschichte studiert und ist seit 2014 Kulturredaktor. Er hat ein Buchkapitel über Heidi im Film geschrieben. [Mehr Infos](#)

Publiziert: 02.12.2021, 08:34

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)



Züritipp

Food, Events und Aktivitäten - Ihre Inspiration für Zürich.

E-Mail

[Newsletter abonnieren](#)

Mit dem Klick auf «Newsletter abonnieren» akzeptieren Sie unsere AGB und nehmen unsere Datenschutzerklärung zur Kenntnis.

THEMEN

[Film](#) [Kultur](#) [Harvey Weinstein](#)

31 Kommentare

Ihr Name

[Speichern](#)

Sortieren nach: **Neueste** ▼**Yolanda Hecht**

vor 5 Stunden

"Die Auseinandersetzung mit Übergriffen und sexualisierter Gewalt stehe bei uns noch ganz am Anfang,...". Jawoll, so ist es. Das sieht man an einigen Kommentaren hier sehr deutlich.

Es gibt in diesem Forum Männer, die wissen, was die Frauen hätten tun müssen, obwohl sie keine Ahnung haben, was ein solcher Übergriff für Betroffene bedeutet, weil ihnen so etwas noch nie widerfahren ist und die Chancen, dass es ihnen je passiert, eher gering sind. Der Grund dafür ist ganz simpel: Sie sind keine jungen Frauen, die in der gesellschaftlichen Hierarchie unter allen Männern stehen.

Bei diesem Casting war nicht nur die Hierarchie und die Aussicht auf die berufliche Zukunft ein Problem, sondern es gab Zuschauer und die Übergriffe waren geplant. Der Herr Regisseur wollte schliesslich einen Film drehen und er wäre nicht der erste Regisseur, der mit jungen Schauspielerinnen so etwas macht.

[Mehr Kommentare anzeigen](#) ▼**MEHR ZUM THEMA**Abo [Film-Highlights der Woche](#)**Sie will ihr Kind zurück**

In «True Mothers» erpresst eine junge Frau das Ehepaar, das ihren Sohn adoptiert hat. Dazu empfehlen wir ein Glaubensdrama und eine Horror-Retrospektive.

ZÜRITIPP[Verbrecher im Kino](#)**Das sind die besten Ausbruchsfilm neben «Sturm»**

Ein Film erzählt vom Ausbrecherkönig Walter Sturm. Wir haben uns das Drama angesehen und dazu die besten Klassiker über Gefängnisausbrüche rausgesucht.

ZÜRITIPPAbo [Interview mit Marie Leuenberger](#)**«Manchmal spürte ich den Sturm in mir. Und ging spazieren»**

Die in Berlin lebende Schweizer Schauspielerin spielt die Hauptfigur im Drama «Sturm» und kam dem Ausbrecherkönig in den Lockdown-Zeiten näher als erwartet.

Aktualisiert





[Startseite](#)

[E-Paper](#)

[Kontakt](#)

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Abo abschliessen](#)

[Alle Medien von Tamedia](#)
